

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 47

Artikel: Der Schnupfen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

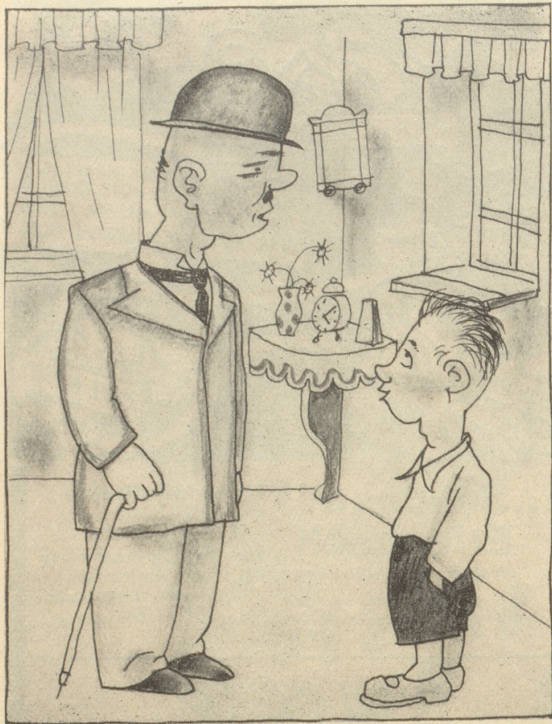
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Isch de Großätti au diheime?“
 „Im Garte dusse, uf em große
 Birebaum hockt er!“
 „Was, de 79jährig Ma hockt uf
 em Birebaum obe?“



„Jä 8000!“

Der Schnupfen

In diesen Wochen voller Feuchtigkeit
 bekommt man leicht, wenn auch nicht gern, den Schnupfen.
 Ein Wasserfall steht dann im Hirn bereit.
 Man braucht nur sanft ans Leitungsrohr zu stupfen.

Dann geht es los und nimmt in grossen Quanten
 wie alles andre Irdische den Lauf.
 Man wird gemieden und gefürchtet von Bekannten
 und gäbe sich am liebsten schleunigst auf.

Doch weil man mit Verantwortung geladen
 und sich im übrigen auch wichtig nimmt,
 spult man in dieser Zeit den Lebensfaden
 allmählich weiter, bis es wieder stimmt.

Gesund und auch im Vollgefühl der Kräfte
 wie man nach solchen Katastrophen ist
 verwendet man zu besserm Zweck die Säfte
 und macht den grössten Bogen, wenn der Nachbar niest.

J. G.

Preis-Ausschreiben

Hatte da vor einiger Zeit eine Schweizer Likörfabrik das dringende Bedürfnis, zur Förderung junger Künstler — nebenbei allerdings auch zur Hebung des Absatzes — ein Preisausschreiben zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für ein wirkungsvolles Plakat zu veranstalten. So verschickte der Likörfritze an bekannte Maler nachstehendes Schreiben:

«Wir beabsichtigen, diesen Herbst unsere Liköre zu propagieren und benötigen dazu ein gutes Plakat. Um ein besonders werbewirkendes Bild zu erhalten, haben wir ein Preisausschreiben veranstaltet und würden uns freuen, wenn auch Sie sich mit zwei oder mehreren Vorlagen daran beteiligen würden. Das prämierte Bild erhält einen Preis von 500 Franken, die nicht prämierten Vorlagen können nicht zurückgeschickt werden.»

Die Likörfabrik hatte die Rechnung aber ohne den Wirt gemacht. Einige Tage später erhielt sie folgende Zeilen:

«Ich beabsichtige, diesen Herbst ein Preisausschreiben für den besten Likör der Schweiz zu veranstalten, und würde mich freuen, wenn Sie sich mit zwei oder mehreren Flaschen daran beteiligen würden. Der von mir prämierte Likör erhält einen Preis von Fr. 500.—, die nicht prämierten Flaschen können nicht zurückgesandt werden.»

Und die Likörfabrik blieb still.

D. R.

Freier Journalist

Ein Briefträger und ein Geldbriefträger treffen sich vor der Haustüre, wo Journalist Huber wohnt. «Huber muss wohl ein ganz tüchtiger Schriftsteller sein,» sagte der Briefträger zu seinem Kollegen, «ich bringe ihm nämlich täglich grosse Briefe von Redaktionen und Verlagen.» — «Ich kenne Huber gar nicht,» erwiderte der Geldbriefträger, «ich war noch nie bei ihm.»

Lirpa